

2. BILDUNG



Schülerzahlen und Bildungsgrad

Fremdsprachen

Tertiäre Bildung

Lebenslanges Lernen

Bildungsausgaben



Bildung	83
Schülerzahlen und Bildungsgrad	84
Fremdsprachen	90
Tertiäre Bildung	92
Lebenslanges Lernen	94
Bildungsausgaben	96

2. BILDUNG

Allgemeine Bildung, berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen spielen eine wichtige Rolle in Bezug auf das wirtschaftliche und soziale Umfeld. Die Möglichkeiten, die die EU ihren Bürgerinnen und Bürgern im Hinblick auf Leben, Studium und Arbeit in anderen Ländern bietet, leisten einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Verständnis, zur persönlichen Entwicklung und zur Umsetzung des vollen wirtschaftlichen Potenzials der EU. Alljährlich nutzen weit über eine Million EU-Bürger aller Altersgruppen die von der EU finanzierten Programme im Bereich von Bildung, Berufsbildung und aktiver Staatsbürgerschaft.

Im Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft⁽¹⁴⁾ wurde die Bedeutung dieses Bereichs folgendermaßen anerkannt: „Die Gemeinschaft trägt zur Entwicklung einer qualitativ hochstehenden Bildung dadurch bei, dass sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördert und die Tätigkeit der Mitgliedstaaten... erforderlichenfalls unterstützt und ergänzt... Die Gemeinschaft führt eine Politik der beruflichen Bildung durch, welche die Maßnahmen der Mitgliedstaaten... unterstützt und ergänzt.“

⁽¹⁴⁾ Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, Kapitel 3, Artikel 149 Absatz 1 und 150 Absatz 1 vom 24. Dezember 2002, ABl. C 352/33, siehe http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/pdf/12002E_DE.pdf.

Eurostat verfügt in diesem Bereich über ein breites Spektrum an Daten über:

- Bildungsgrad;
- Neuzugänge, Schüler und Studierende und Absolventen nach Alter und Geschlecht;
- Bildungsstufen;
- Studienfächer;
- Zahl ausländischer Studenten;
- Beschäftigte im Bildungswesen;
- Verhältnis Lehrer/Schüler;
- Zahl der Studenten, die Fremdsprachen studieren;
- Bildungsausgaben zu laufenden und konstanten Preisen;
- Ausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen;
- Ausgaben für private Bildungseinrichtungen;
- Beihilfen für Studenten;
- berufliche Bildungspolitik und Organisation der beruflichen Weiterbildung;
- Teilnahme an Weiterbildungskursen;
- Arbeitszeitaufwand für berufliche Weiterbildung;
- Kosten und Finanzierung von Weiterbildungskursen.



In jüngerer Zeit verabschiedete der Europäische Rat 2001 eine Reihe von Zielen für Bildungs- und Ausbildungssysteme, die bis 2010 erreicht werden sollen⁽¹⁵⁾. Diese als Teil der Lissabon-Strategie gesteckten Ziele werden wahrscheinlich nur durch die effiziente Nutzung von Ressourcen, durch qualitative Verbesserungen der Bildungs- und Ausbildungssysteme und die Umsetzung einer kohärenten Strategie für das lebenslange Lernen in den Mitgliedstaaten erreicht werden können. Die Bildungsminister einigten sich auf drei wichtige Ziele:

- Qualität und Wirksamkeit der Bildungs- und Ausbildungssysteme der EU zu verbessern;
- sicherzustellen, dass diese allen zugänglich sind;
- Bildung und Ausbildung für den Rest der Welt zu öffnen.

Am 11. November 2003 verabschiedete die Europäische Kommission eine Mitteilung mit dem Titel „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“⁽¹⁶⁾, die eine Zwischenbewertung der Fortschritte in Bezug auf die Ziele von Lissabon enthielt. In der Mitteilung werden schnellere Reformen in den kommenden Jahren und eine stärkere politische Verpflichtung zur Verwirklichung der Ziele von Lissabon angemahnt.

Eine weitere wichtige Priorität der Europäischen Kommission ist der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR), der als Arbeitspapier am 8. Juli 2005⁽¹⁷⁾ veröffentlicht wurde. Ziel des geplanten EQR ist, die Übertragung und Anerkennung von Qualifikationen einzelner Bürger zu erleichtern, indem Qualifikationssysteme auf nationaler und sektoraler Ebene verknüpft werden und ihre Verbindung miteinander ermöglicht wird. Der EQR wird als Übersetzungsinstrument fungieren und sollte die Mobilität der Bürger bei Arbeit und Studium unterstützen.

⁽¹⁵⁾ Siehe http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/rep_fut_obj_de.pdf.

⁽¹⁶⁾ „Allgemeine und berufliche Bildung 2010: Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie“, KOM(2003) 685 endg. vom 11. November 2003 (http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/com_2003_685-a1_23013_de.pdf).

⁽¹⁷⁾ „Auf dem Weg zu einem europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“, SEK (2005) 957 vom 8. Juli 2005 (http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/consultation_eqf_de.pdf).

SCHÜLERZAHLEN UND BILDUNGSGRAD

Die Messung der Fortschritte in Bezug auf die Ziele im Bereich Bildungspolitik erfordert eine Vielfalt vergleichbarer Statistiken über Bildungsgrad, Teilnahme an Bildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen, Absolventen und Lehrpersonen sowie über Fremdsprachenunterricht, Mobilität und Bildungsausgaben.

Anhand der Daten des Europäischen Statistischen Systems zur allgemeinen und beruflichen Bildung werden Indikatoren erstellt, mit denen die Leistungen des Bildungssektors in der Union und der Fortschritt auf dem Weg zu einer wissensbasierten Volkswirtschaft und Gesellschaft im Rahmen des umfassenderen politischen Kontexts der Ziele von Lissabon gemessen werden können.

2004 waren etwa 93 Mio. Schüler und Studenten in Bildungseinrichtungen in EU-25 eingeschrieben (ohne Vorschulziehung), etwa 4 Mio. mehr als 1998. Der Anstieg der Schüler- und Studentenzahlen ist auf eine Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten zurückzuführen, da die Zahl der Personen im schulpflichtigen Alter sich während des betrachteten Zeitraums kaum änderte. Steigende Schüler- und Studentenzahlen sind weitgehend auf zwei Entwicklungen zurückzuführen:

- mehr Studenten setzen ihre Ausbildung fort und besuchen eine Hochschule;
- ältere Studenten nehmen ihr Studium wieder auf, um eine andere Ausbildung zu machen oder sich auf eine andere berufliche Laufbahn vorzubereiten.

Einer der wichtigsten Gründe, sich gegen Kinder zu entscheiden, ist der Mangel an Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen für Vorschulkinder. Dies kann dazu führen, dass ein Elternteil seinen Arbeitsplatz aufgeben muss, um sich um die Kinder zu kümmern, bevor diese das schulpflichtige Alter erreichen. In vielen Mitgliedstaaten sind die Möglichkeiten der Unterbringung von Kindern in Krippen begrenzt.

Der Anteil der Vierjährigen an der Vorschulziehung ist in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich und lag für EU-25 2004 im Durchschnitt bei rund 86 %. Mehrere Länder wiesen Beteiligungsraten von nahezu oder genau 100 % auf, während am anderen Ende der Skala (Irland, Finnland und Polen) noch nicht einmal jedes zweite Kind im Alter von vier Jahren im Bildungssystem eingeschrieben war.

Niedrige Schüler/Lehrer-Raten gelten als wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Grundschulbildung. 2004 lag die Rate bei weniger als 11 Schülern pro Lehrer in Dänemark, Italien, Luxemburg und Ungarn und war im Vereinigten Königreich fast doppelt so hoch (mehr als 21).

Die Daten über den Bildungsgrad zeigen, dass 2005 knapp über drei Viertel (77 %) der Bevölkerung in EU-25 im Alter von 20 bis 24 Jahren wenigstens die Sekundarstufe II abgeschlossen hatten. 16 % der 18 bis 24-jährigen (17 % der Männer und 13 % der Frauen) waren jedoch Schulabbrecher, die höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I aufwiesen. Generell ist bei höheren Bildungsabschlüssen die Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit geringer, wenn auch in unterschiedlichem Maße (Einzelheiten siehe Kapitel 4).



Tabelle 2.1: Schüler und Studenten (ohne Vorschulerziehung)

(in Tsd.)

TPS00051

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
EU-25	:	:	:	:	88 862	90 391	90 521	90 747	92 053	91 838	92 742
EU-15	73 001	73 360	73 380	73 296	73 027	74 388	74 340	74 400	75 674	75 518	76 463
Eurozone	57 105	57 019	56 883	56 758	56 861	56 490	56 293	56 226	56 107	56 286	56 664
Belgien (1)	2 113	2 153	2 160	2 168	:	2 207	2 235	2 304	2 333	2 373	2 333
Tschech. Republik	:	:	:	:	1 914	1 875	1 906	1 932	1 935	1 928	1 934
Dänemark (2)	942	943	942	955	973	988	1 003	1 029	1 046	1 069	1 127
Deutschland (3)	13 842	14 035	14 210	14 441	14 568	14 581	14 549	14 515	14 511	14 525	14 583
Estland	:	:	:	:	290	296	303	306	304	298	293
Griechenland	1 889	1 850	1 840	1 833	1 904	1 859	1 884	1 906	1 975	1 961	1 983
Spanien	8 778	8 637	8 509	8 239	8 087	7 898	7 769	7 597	7 461	7 382	7 509
Frankreich	12 145	12 148	12 137	12 131	12 092	12 022	11 934	11 849	11 791	11 884	11 903
Irland (4)	898	893	885	887	1 000	994	990	987	992	1 001	1 033
Italien	9 572	9 433	9 300	9 306	9 202	9 151	9 049	9 144	9 199	9 266	9 380
Zypern (5)	:	:	:	136	:	138	138	140	142	146	148
Lettland	:	:	:	:	471	485	499	510	510	506	502
Litauen	:	:	:	:	713	739	767	787	797	807	811
Luxemburg (6)	52	54	57	60	62	68	69	70	72	73	71
Ungarn	:	:	:	:	1 855	1 879	1 906	1 924	1 946	1 968	1 988
Malta	:	:	:	:	:	78	78	78	77	79	81
Niederlande	3 241	3 201	3 179	3 116	3 136	3 123	3 171	3 217	3 208	3 239	3 264
Österreich	1 387	1 402	1 412	1 416	1 426	1 443	1 459	1 464	1 422	1 429	1 452
Polen	:	:	:	:	8 867	9 003	9 074	9 153	9 153	9 077	9 004
Portugal	2 145	2 166	2 134	2 085	2 076	2 020	2 032	2 002	1 964	1 962	1 945
Slowenien (3)	:	:	:	:	386	392	389	403	407	408	411
Slowakei	:	:	:	:	1 123	1 119	1 123	1 114	1 109	1 104	1 108
Finnland	1 044	1 047	1 059	1 077	1 101	1 126	1 152	1 172	1 179	1 193	1 206
Schweden	1 656	1 698	1 753	1 814	1 962	2 075	2 090	2 107	2 115	2 119	2 123
Verein. Königreich	13 298	13 700	13 802	13 769	13 232	14 835	14 955	15 038	16 407	16 043	16 550
Bulgarien	:	:	:	:	1 404	1 390	1 357	1 322	1 275	1 274	1 250
Kroatien	:	:	:	:	:	:	:	:	:	725	730
Rumänien (7)	:	:	:	:	4 020	4 006	3 962	3 954	3 939	3 915	3 901
Türkei	:	:	:	:	:	13 571	13 169	14 893	15 389	15 565	16 379
Island	:	67	67	68	71	72	74	74	77	80	82
Liechtenstein (8)	:	:	5	5	:	:	5	:	:	6	6
Norwegen	895	858	865	884	958	981	989	993	1 005	1 036	1 052
Schweiz	:	:	:	:	:	:	:	:	1 294	1 315	1 330
Japan	22 842	22 409	22 346	:	21 368	20 908	20 583	20 254	19 956	19 646	19 435
USA	58 573	59 225	59 781	60 622	61 816	62 795	62 323	63 653	64 440	65 738	66 075

(1) Ohne unabhängige private Einrichtungen; 2004, ohne die deutschsprachige Gemeinschaft; gemäß neuen Definitionen für 2004 sind Studenten, die an einsemestrigen oder kürzeren Programmen teilnehmen (und früher einbezogen waren) ausgeschlossen.

(2) Größerer Erfassungsbereich — Erwachsenenbildungsprogramme (ISCED-Stufen 3 und 5) werden 2004 erstmals einbezogen.

(3) 1998-2004, ohne ISCED-Stufe 6.

(4) 2004, umfassendere Erfassung der Teilzeitprogramme der ISCED-Stufen 2, 3 und 4.

(5) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

(6) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten. Viele Schüler der ISCED-Stufen 1, 2 und 3 studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

(7) 1998-2002, ohne ISCED-Stufe 6.

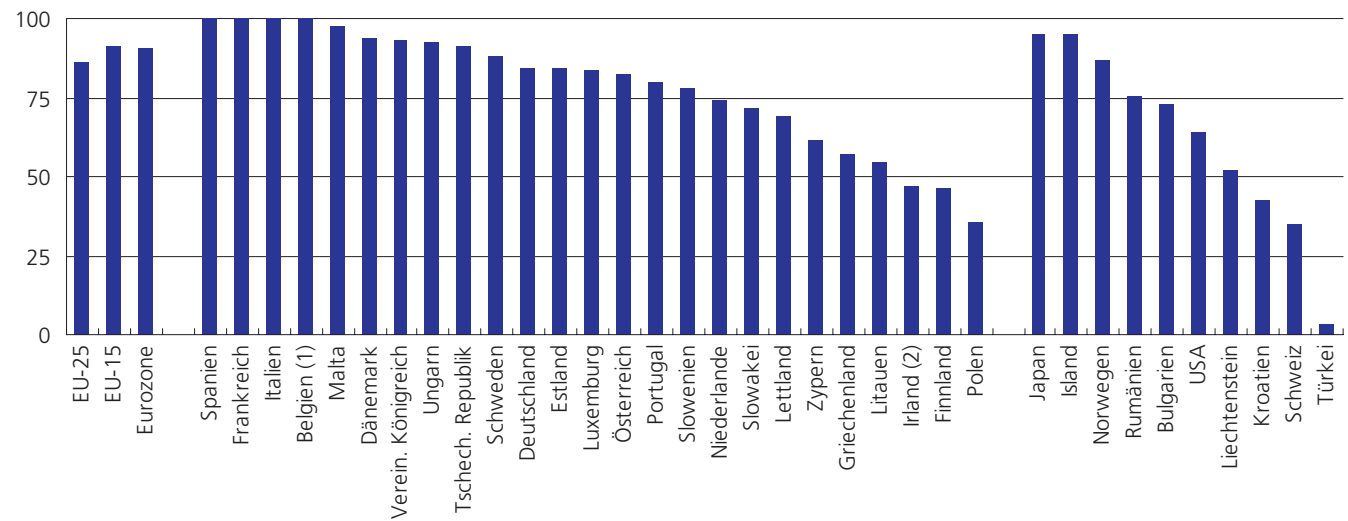
(8) Die meisten Studenten der ISCED-Stufen 3 bis 6 studieren im Ausland und sind nicht enthalten, viele Studenten der ISCED-Stufen 3 und 5 dagegen kommen aus dem Ausland.

Diese Tabelle enthält die Gesamtzahl der Personen, die in den einzelnen Ländern im regulären Bildungssystem eingeschrieben sind; sie deckt alle Bildungsebenen von der Primarbildung bis zu Postgraduierten-Studien ab; sie entspricht der Zielpopulation der Bildungspolitik.

Abbildung 2.1: Vierjährige, die im Bildungssystem eingeschrieben sind, 2004

(in % aller Vierjährigen)

TPS00053



(1) Ohne unabhängige private Einrichtungen; ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

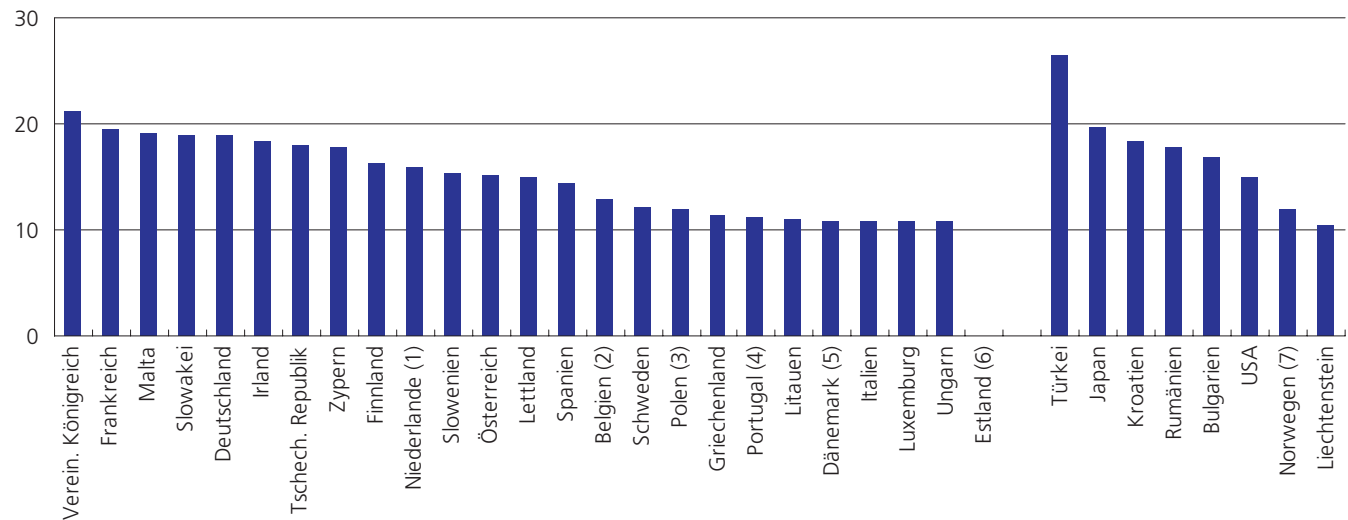
(2) Keine offiziellen Bildungsangebote auf ISCED-Stufe 0; viele Kinder nehmen Bildungsangebote auf ISCED-Stufe 0 wahr, aber zum überwiegenden Teil liegen dazu keine Angaben vor.

Dieser Indikator entspricht dem Prozentsatz der Vierjährigen, die erziehungsorientierte Vorschuleinrichtungen besuchen; diese Einrichtungen erbringen erziehungsorientierte Betreuung für Kleinkinder; dabei kann es sich um schulische oder nicht-schulische Einrichtungen handeln, wobei Letztere in der Regel nicht in die Zuständigkeit des Bildungsministeriums fallen, sondern anderen Behörden oder Ministerien unterstehen; sie sind verpflichtet, Fachkräfte mit pädagogischen Qualifikationen zu beschäftigen; nicht berücksichtigt sind Kinderkrippen, Spielgruppen oder Tagesstätten, die von ihren Beschäftigten nicht unbedingt den Nachweis formaler pädagogischer Qualifikationen erwarten.

Abbildung 2.2: Schüler-/Lehrer-Rate in der Grundschule, 2004

(durchschnittliche Schülerzahl pro Lehrer)

TPS00054



(1) ISCED-Stufe 0 in ISCED-Stufe 1 enthalten.

(2) Ohne unabhängige private Einrichtungen; ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

(3) 2003.

(4) Daten zu Vollzeitäquivalenten liegen nicht vor; alle Lehrer (Zahl der Personen) sind im Nenner enthalten.

(5) ISCED-Stufe 2 in ISCED-Stufe 1 enthalten; 2003.

(6) Nicht verfügbar.

(7) Nur öffentlicher Sektor.

Die Schüler/Lehrer-Rate errechnet sich aus der Zahl der Schüler und Schülerinnen in Vollzeitäquivalenten, die durch die Zahl der Lehrkräfte in der ISCED-Stufe 1 geteilt wird; es werden ausschließlich unterrichtende Lehrer (einschließlich Sonderpädagogen) berücksichtigt; die Schüler/Lehrer-Rate ist nicht mit der durchschnittlichen Klassenstärke identisch, denn Letztere berücksichtigt keine besonderen Umstände wie die geringe Größe der Gruppen von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, seltenes/spezialisierte Fächer oder Unterschiede zwischen den erteilten Unterrichtsstunden und den vorgesehenen Unterrichtsstunden für Schüler, wenn eine Lehrkraft beispielsweise Schichtunterricht erteilt.



Tabelle 2.2: Bildung der Jugendlichen und Schulabbrecher



TPS00061

	Medianalter im Tertiärbereich (in Jahren)		Bildungsgrad der Jugendlichen (%)		Schulabbrecher (%)					
	1999	2004	2000	2005	Insgesamt		Männer		Frauen	
					2000	2005	2000	2005	2000	2005
EU-25	21,9	22,1	76,3	76,9	17,7	15,2	19,9	17,3	15,5	13,1
EU-15	22,0	22,2	73,5	74,1	19,5	17,2	21,8	19,5	17,2	14,9
Eurozone	21,8	22,0	72,5	73,1	20,1	18,1	22,8	20,7	17,5	15,5
Belgien (1)	20,3	20,7	80,9	80,3	12,5	13,0	14,8	15,3	10,2	10,6
Tschech. Republik	21,0	21,9	91,1	90,3	:	6,4	:	6,2	:	6,6
Dänemark	24,8	25,3	69,8	76,0	11,6	8,5	13,4	9,4	9,9	7,5
Deutschland (2)	24,7	23,8	74,7	71,0	14,9	13,8	14,6	13,5	15,2	14,1
Estland (3)	20,6	22,0	83,6	80,9	14,2	14,0	16,3	17,4	12,1	10,7
Griechenland	19,2	20,7	79,3	84,0	18,2	13,3	22,9	17,5	13,6	9,2
Spanien (4)	21,5	22,0	65,9	61,3	29,1	30,8	34,7	36,4	23,4	25,0
Frankreich	20,6	20,7	81,6	82,8	13,3	12,6	14,8	14,6	11,9	10,7
Irland	19,8	20,3	82,4	86,1	:	12,3	:	14,9	:	9,6
Italien	22,3	22,2	68,8	72,9	25,3	21,9	28,8	25,9	21,9	17,8
Zypern (5)	19,6	20,8	79,0	80,7	18,5	18,1	25,0	26,6	13,9	10,6
Lettland	21,4	22,7	76,8	81,8	:	11,9	:	15,5	:	8,2
Litauen (6)	20,3	21,5	77,9	85,2	16,7	9,2	18,5	12,2	14,9	6,2
Luxemburg	:	:	77,5	71,1	16,8	13,3	15,9	17	17,6	9,6
Ungarn	21,4	22,5	83,6	83,3	13,8	12,3	14,3	13,5	13,2	11,1
Malta	20,3	21,3	40,9	48,1	54,2	41,2	52,5	43	56,1	39,3
Niederlande	21,5	21,7	71,7	74,6	15,5	13,6	16,2	15,8	14,8	11,2
Österreich	24,3	23,2	84,7	85,9	10,2	9,0	9,6	9,4	10,7	8,5
Polen	21,5	21,6	87,8	90,0	:	5,5	:	6,9	:	4,0
Portugal	21,6	22,2	42,8	48,4	42,6	38,6	50,1	46,7	35,1	30,1
Slowenien (2) (3)	21,4	22,1	87,0	90,6	:	4,3	:	5,7	:	2,8
Slowakei	:	21,6	94,5	91,5	:	5,8	:	6	:	5,7
Finnland	24,0	24,2	87,8	84,8	8,9	9,3	11,3	11,3	6,5	7,3
Schweden	24,8	25,5	85,2	87,8	7,7	8,6	9,2	9,3	6,2	7,9
Verein. Königreich	22,9	22,9	76,4	77,1	18,4	14,0	19,0	14,7	17,9	13,2
Bulgarien	21,3	21,6	74,9	76,8	:	20,0	:	19,5	:	20,6
Kroatien (3)	:	20,5	:	93,9	:	4,8	:	5,6	:	3,8
Rumänien (7)	20,7	21,4	75,8	75,2	22,3	20,8	23,3	21,4	21,3	20,1
Türkei	21,0	20,9	38,9	43,9	58,8	51,3	65,8	58,2	51,2	43,8
Island	24,2	25,6	46,1	53,0	29,8	26,3	29,9	30,5	29,6	22,0
Liechtenstein	:	24,9	:	:	:	:	:	:	:	:
Norwegen	23,9	25,0	95,1	96,3	13,3	4,6	13,2	5,3	13,5	3,9
Schweiz	:	24,2	77,7	82,5	7,3	7,8	7,4	8,7	7,1	6,9
Japan	38,7	:	:	:	:	:	:	:	:	:
USA	23,0	22,0	:	:	:	:	:	:	:	:

(1) 1999 und 2004, alle Daten in Bezug auf das Medianalter ohne unabhängige private Einrichtungen; 2004, ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

(2) Alle Daten in Bezug auf das Medianalter ohne ISCED-Stufe 6.

(3) Alle Daten in Bezug auf Schulabbrecher, unzuverlässig.

(4) Alle Daten in Bezug auf Schulabbrecher, Bruch in der Zeitreihe 2005.

(5) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

(6) Alle Daten in Bezug auf Schulabbrecher, 2005 unzuverlässig.

(7) Daten für 1999 in Bezug auf das Medianalter ohne ISCED-Stufe 6.

Das Medianalter einer Grundgesamtheit ist das Alter, das die Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt; beim vorliegenden Indikator bedeutet dies, dass die Hälfte aller Studierenden, d. h. Personen, die im Tertiärbereich (ISCED-Stufen 5 und 6) eingeschrieben sind, jünger als das Medianalter ist und die andere Hälfte älter.

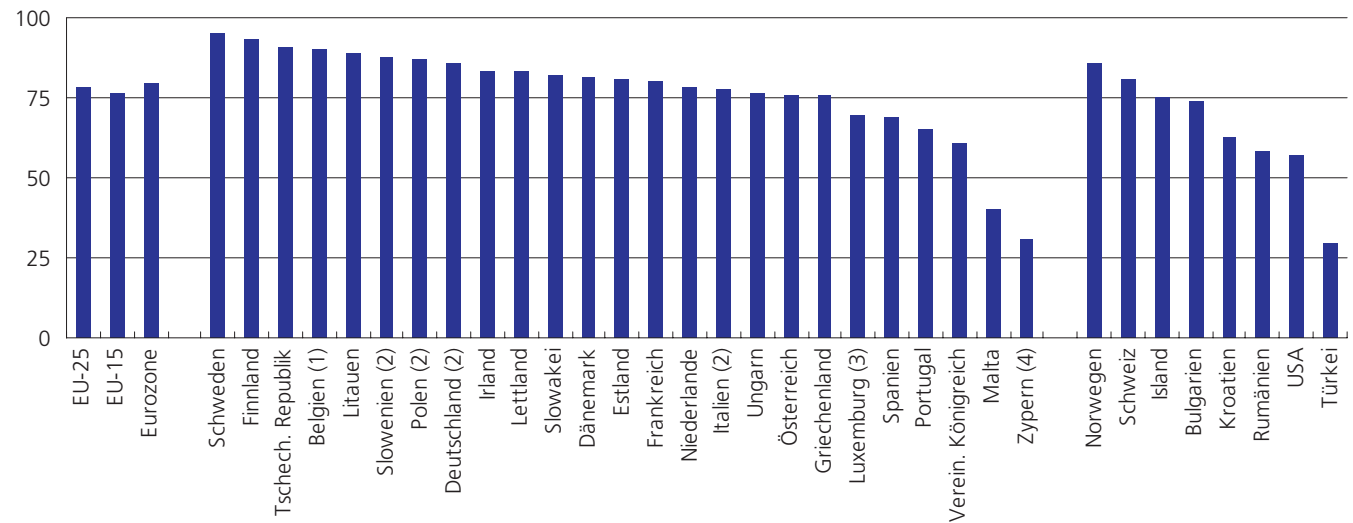
Der Indikator „Bildungsgrad der Jugendlichen“ wird definiert als der Prozentsatz der Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe II besitzen, d. h. mindestens einen Bildungsabschluss der ISCED-Stufen 3a, 3b oder 3c; der Nenner besteht aus der Grundgesamtheit derselben Altersgruppe.

Schulabbrecher sind Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die die folgenden Bedingungen erfüllen: der Bildungs- oder Ausbildungsgrad ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c, und die Befragten erklärten, dass sie in den vier Wochen vor der Erhebung nicht an Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen hatten; der Nenner besteht aus der Grundgesamtheit derselben Altersgruppe.

Abbildung 2.3: 18-Jährige, die im Bildungssystem eingeschrieben sind, 2004

(in % aller 18-Jährigen)

TPS00060



2

(1) Ohne unabhängige private Einrichtungen; ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

(2) Ohne ISCED-Stufe 6.

(3) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten; viele Schüler auf den ISCED-Stufen 1, 2 und 3 studieren im Ausland und sind in den Daten zur Bildungsbeteiligung nicht enthalten, wohl aber in den Bevölkerungsdaten; daher sind alle Beteiligungsraten nach Alter zu niedrig angesetzt; ohne ISCED-Stufe 5.

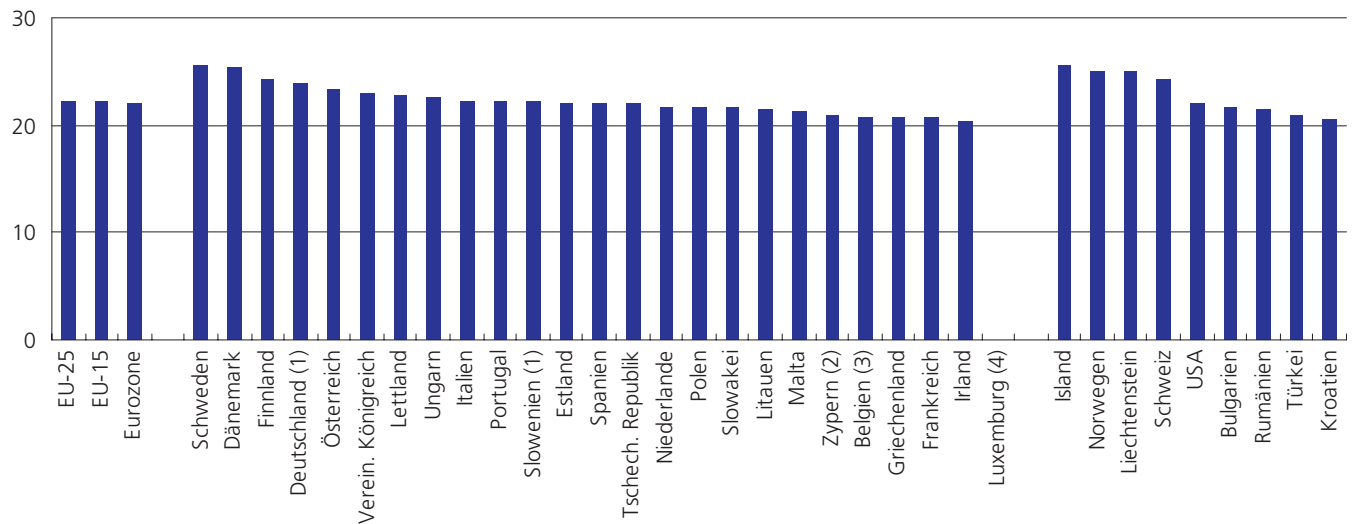
(4) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

Dieser Indikator entspricht dem Prozentsatz aller 18-Jährigen, die noch eine Schule besuchen (alle ISCED-Stufen); er vermittelt eine Vorstellung von der Zahl der Jugendlichen, die weiterhin eine Verbesserung ihrer Fertigkeiten im Rahmen der Erstausbildung anstreben, und umfasst sowohl diejenigen, die einen regulären Bildungsweg ohne Verzögerung durchlaufen haben, als auch jene, die ihren Bildungsweg fortsetzen, obwohl sie bereits einige Phasen wiederholen mussten.

Abbildung 2.4: Medianalter im Tertiärbereich, 2004

(in Jahren)

TPS00061



(1) Ohne ISCED-Stufe 6.

(2) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

(3) Ohne unabhängige private Einrichtungen; ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

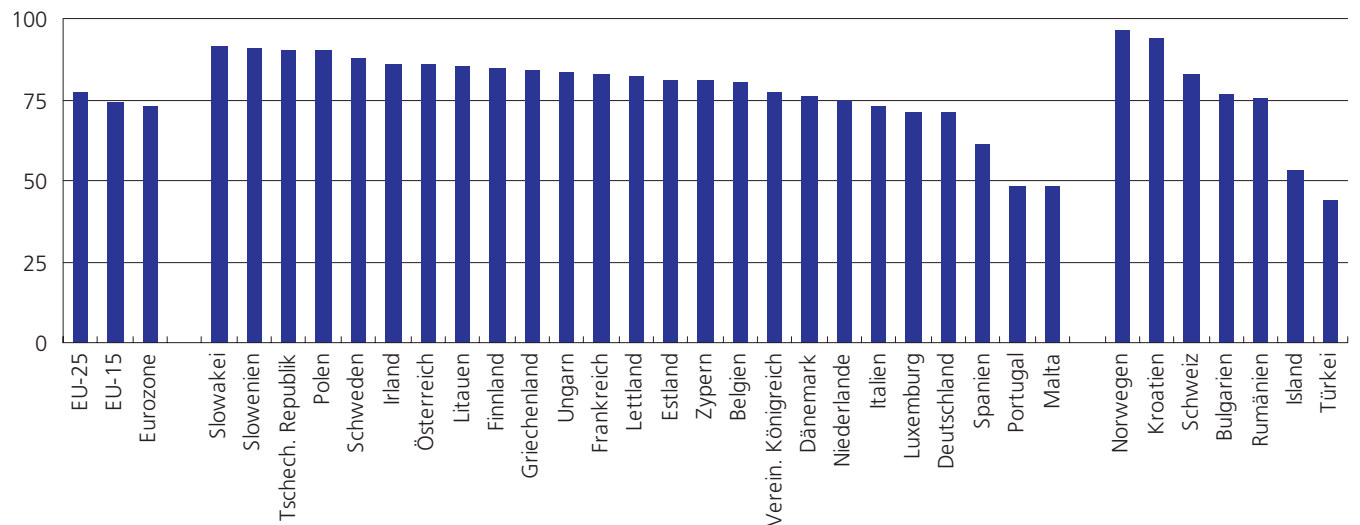
(4) Nicht verfügbar.

Das Medianalter einer Grundgesamtheit ist das Alter, das die Gruppe in zwei gleich große Gruppen teilt; beim vorliegenden Indikator bedeutet dies, dass die Hälfte aller Studierenden, d. h. Personen, die im Tertiärbereich (ISCED-Stufen 5 und 6) eingeschrieben sind, jünger als das Medianalter ist und die andere Hälfte älter.



Abbildung 2.5: Bildungsgrad der Jugendlichen, 2005

(in % der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren, die mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe II haben)

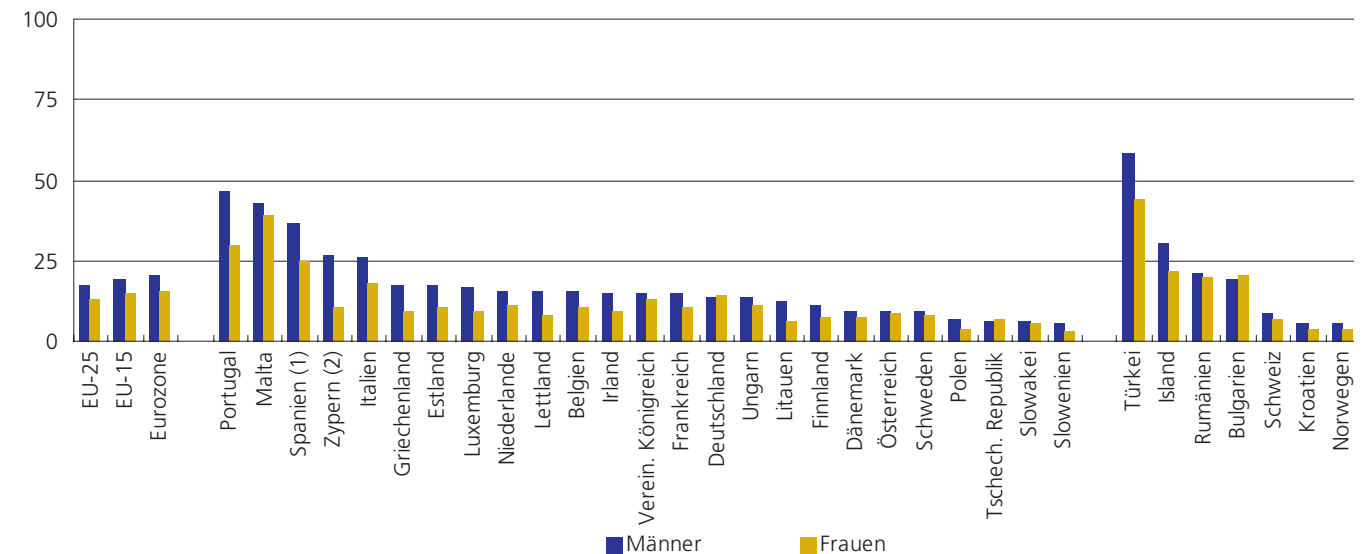


Der Indikator „Bildungsgrad der Jugendlichen“ wird definiert als der Prozentsatz der Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe-II besitzen, d. h. mindestens einen Bildungsabschluss der ISCED-Stufen 3a, 3b oder 3c; der Nenner besteht aus der Grundgesamtheit derselben Altersgruppe.

2

Abbildung 2.6: Schulabbrecher, 2005

(in % der Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe I haben und nicht an Weiterbildungsprogrammen teilnehmen)



(1) Bruch in der Zeitreihe.

(2) Die meisten Hochschulstudien im Ausland und sind nicht enthalten.

Schulabbrecher sind Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die die folgenden Bedingungen erfüllen: der höchste Bildungs- oder Ausbildungsgrad ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c, und die Befragten erklärten, dass sie in den vier Wochen vor der Erhebung nicht an Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen hatten; der Nenner besteht aus der Grundgesamtheit derselben Altersgruppe.

FREMDSPRACHEN

Die Förderung der Mehrsprachigkeit ist eine Politik, die in der EU in Schulen, Universitäten, Erwachsenenbildungseinrichtungen und Unternehmen aktiv unterstützt wird; sie betrifft die kleineren europäischen Sprachen ebenso wie die größeren, regionalen, Minderheiten- und Migrantensprachen sowie die Sprachen der wichtigsten Handelspartner in der ganzen Welt.

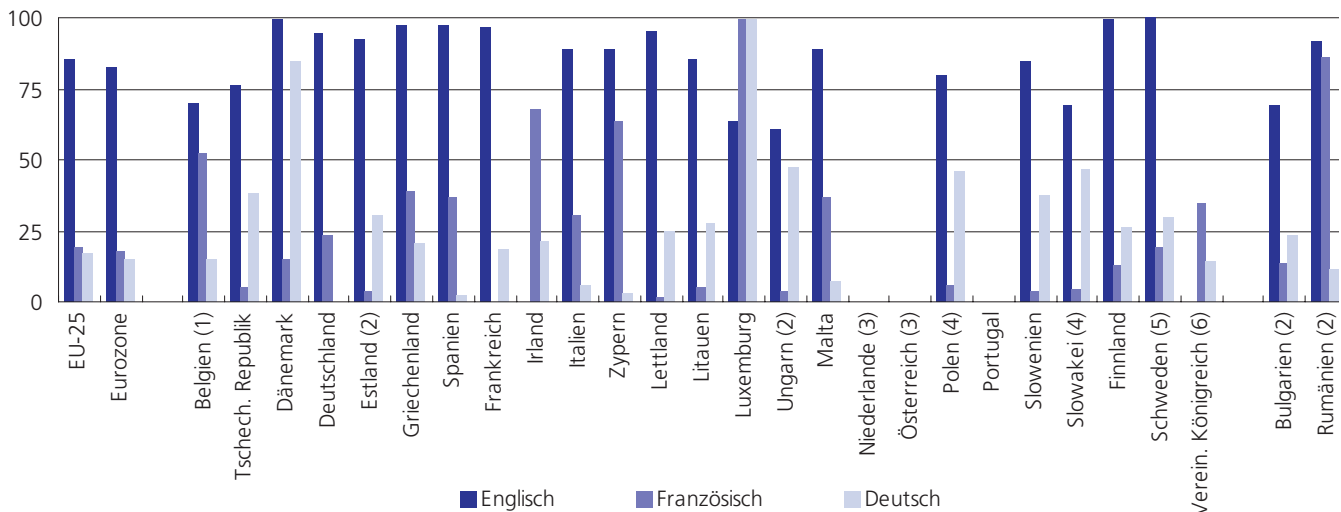
Der Beitrag der Europäischen Kommission in diesem Bereich kombiniert die regelmäßige Finanzierung von Projekten und Maßnahmen mit strategischen Entwicklungen und Innovation in Bereichen, die sie für besonders wichtig hält. Sie war und ist in der Lage, praktische Projekte zu finanzieren, insbesondere durch die Programme Sokrates und Leonardo da Vinci, während die Zusammenarbeitsprogramme der EU im Bereich Bildung und Ausbildung spezifische Maßnahmen zur Förderung des Sprachunterrichts und -erwerbs umfassen. Die Aktion Lingua des Sokrates-Programms beispielsweise ermöglicht es Einrichtungen aus verschiedenen Ländern, an der Entwicklung von Sprachlernmaterialien zusammenzuarbeiten, die bestehende Marktlücken schließen, während die Aktion Comenius desselben Programms jedes Jahr Finanzmittel für Spachaustauschaktionen, Fortbildungskurse für Lehrkräfte und Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten für Schulen und Erwachsenenbildungszentren bereitstellt.

2

Abbildung 2.7: Prozentsatz der Schüler, die Fremdsprachen lernen, in der Sekundarstufe, nach Sprache, 2004

(in %)

TPS00057 TPS00058 TPS00059



(1) Ohne die deutschsprachige Gemeinschaft; ohne Schüler in Sonderschulen.
 (2) Schüler mit einer kognitiven Entwicklungsstörung sind in der Gesamtzahl der Schüler enthalten.
 (3) Nicht verfügbar.
 (4) Nur Vollzeitschüler.
 (5) Ohne Erwachsenenbildung; nur Schüler, die einen Abschluss machen.
 (6) Nur England, Daten zu niedrig angesetzt, da sie auf der Zahl der Schüler beruhen, die Prüfungen ablegen und somit alle Schüler ausschließen, die einen Sprachkurs belegen, aber keine Abschlussprüfung ablegen.
 Der Prozentsatz aller Schüler in der Sekundarstufe (ISCED-Stufen 2 und 3), die Englisch/Französisch/Deutsch als Fremdsprache lernen; in Ländern, wo Englisch/Französisch/Deutsch als Fremdsprache im Lehrplan oder anderen offiziellen Dokumenten, die den Unterricht betreffen, beschrieben wird, wird nur die allgemeine und nicht die berufliche Bildung erfasst.



Tabelle 2.3: Erlernte Fremdsprachen pro Schüler in Sekundarstufe (1)

TPS00056 TPS00057 TPS00058 TPS00059

	Im Durchschnitt pro Schüler erlernte Fremdsprachen: Sekundarstufe (Zahl)		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Englisch lernen (%)		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Französisch lernen (%)		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Deutsch lernen (%)	
	2000	2004	2000	2004	2000	2004	2000	2004
EU-25	1,2	1,3	73,4	84,9	17,0	19,2	14,2	16,8
Eurozone	:	1,3	:	82,1	:	17,5	:	14,9
Belgien (2)	1,7	1,7	66,3	69,5	50,5	52,0	15,1	14,8
Tschech. Republik (3)	1,2	1,2	63,7	75,8	3,7	4,8	49,0	38,2
Dänemark	1,9	2,1	100,0	99,1	13,5	14,9	66,6	84,5
Deutschland	1,2	1,2	93,6	94,2	23,5	23,3	-	-
Estland (4)	2,1	2,1	86,4	92,3	2,7	3,7	35,6	30,2
Griechenland	:	1,6	:	96,9	:	39,1	:	20,2
Spanien	1,4	1,4	97,7	97,3	36,9	36,6	1,6	2,0
Frankreich	1,6	1,2	96,1	96,5	-	-	22,4	18,4
Irland (5)	1,0	1,0	-	-	69,9	67,6	23,3	21,0
Italien	1,2	1,3	78,5	88,4	33,5	30,5	5,4	5,4
Zypern	2,0	1,7	100,0	88,4	100,0	63,7	0,0	2,6
Lettland	1,6	1,7	87,7	95,2	1,8	1,5	32,8	24,6
Litauen	1,7	1,7	73,1	85,3	7,1	5,0	34,1	27,8
Luxemburg (6)	2,6	2,6	63,9	63,2	94,3	99,1	93,5	99,1
Ungarn (7)	0,9	1,1	41,5	60,8	2,4	3,2	39,0	47,0
Malta	2,0	1,9	94,2	88,8	41,1	36,9	7,3	7,0
Niederlande	:	2,6	:	:	:	:	:	:
Österreich	1,2	:	98,3	:	13,1	:	-	-
Polen (8)	1,6	1,4	80,4	79,6	10,9	5,8	52,9	46,0
Portugal	:	:	:	:	:	:	:	:
Slowenien	1,3	1,3	87,5	84,7	2,8	3,6	36,9	37,6
Slowakei (9)	1,2	1,3	56,0	68,9	3,5	4,2	51,2	46,7
Finnland	2,5	2,4	98,8	99,1	13,8	12,8	31,2	26,3
Schweden (10)	1,8	1,8	100,0	100,0	22,7	19,1	41,5	29,7
Verein. Königreich (11)	:	0,6	-	-	:	34,4	:	13,9
Bulgarien (12)	1,3	1,4	60,9	69,3	16,8	13,0	21,0	23,4
Rumänien (12)	1,9	1,9	80,4	91,7	88,5	86,0	11,4	11,3

(1) Für den Prozentsatz der Schüler, die Englisch, Französisch und Deutsch lernen, Erfassungsbereich geändert: allgemeine und berufsvorbereitende Bildungsgänge bis einschließlich 2003, allgemeine Bildungsgänge ab 2004.

(2) Ohne die deutschsprachige Gemeinschaft; ohne Schüler in Sonderschulen.

(3) 2000, nur Vollzeitschüler.

(4) Die Amtssprache zählt in Schulen, in denen sie nicht die Unterrichtssprache ist, als Fremdsprache.

(5) Irisch gilt nicht als Fremdsprache; alle Schüler in der Primar- und Sekundarbildung in Irland lernen Irisch; nur Vollzeitschüler.

(6) Ohne Luxemburgisch; alle Schüler in der Primar- und Sekundarbildung in Luxemburg lernen Luxemburgisch.

(7) Schüler mit einer kognitiven Entwicklungsstörung sind in der Gesamtzahl der Schüler enthalten; 2000, nur Vollzeitschüler.

(8) Nur Vollzeitschüler; 2000, ohne Sonderschulen.

(9) Nur Vollzeitschüler.

(10) Ohne Erwachsenenbildung; nur Schüler, die einen Abschluss machen.

(11) Nur England, Daten zu niedrig angesetzt, da sie auf der Zahl der Schüler beruhen, die Prüfungen ablegen und somit alle Schüler ausschließen, die einen Sprachkurs belegen, aber keine Abschlussprüfung ablegen.

(12) Schüler mit einer kognitiven Entwicklungsstörung sind in der Gesamtzahl der Schüler enthalten.

Die durchschnittliche Zahl der erlernten Fremdsprachen pro Schüler in der Sekundarstufe (ISCED 2 und 3) wird berechnet, indem die Gesamtzahl der Schüler, die Fremdsprachen lernen, durch die Zahl der Schüler auf dieser Ebene geteilt wird; eine Fremdsprache wird als solche im Lehrplan oder anderen offiziellen Dokumenten, die den Unterricht in dem Land betreffen, anerkannt; Irisch, Luxemburgisch und Regionalsprachen werden nicht mitgezählt, allerdings können in bestimmten Ländern Sonderregelungen für Regionalsprachen gelten; wenn eine der Landessprachen in Schulen unterrichtet wird, wo sie nicht Unterrichtssprache ist, gilt sie nicht als Fremdsprache, wobei hier Ausnahmen möglich sind.

TERTIÄRE BILDUNG

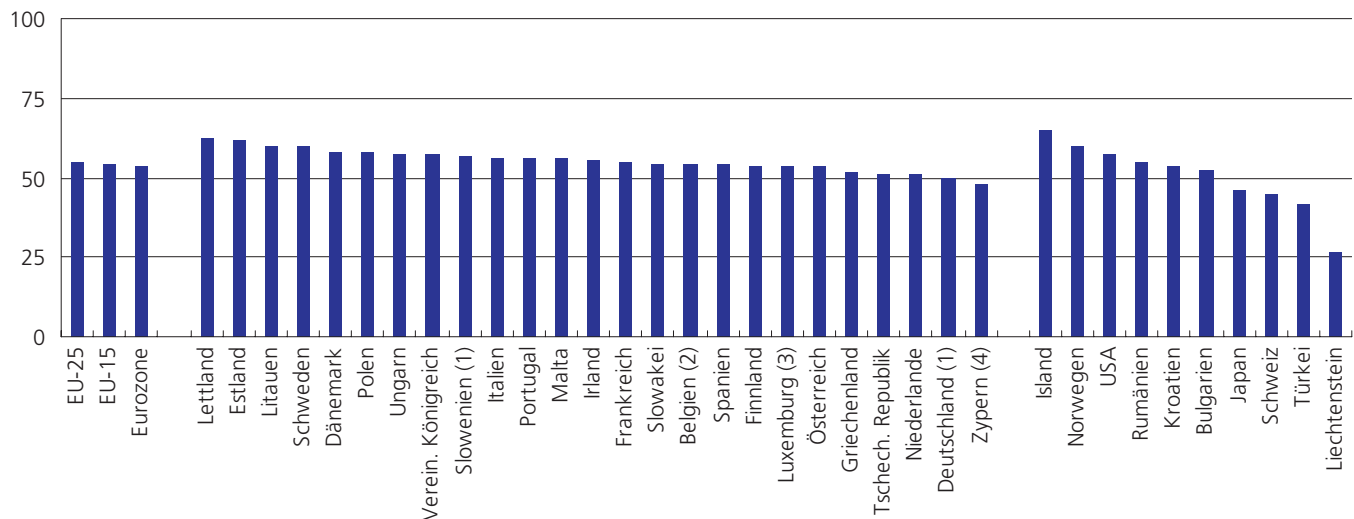
Die Zahl der Studenten im Tertiärbereich in EU-25 lag 2004 bei über 17 Millionen, rund 3 Millionen mehr als 1998. Deutschland wies die meisten Studenten im Tertiärbereich auf (2,3 Mio. oder 13,5 % aller in EU-25), wobei auch das Vereinigte Königreich, Frankreich, Polen, Italien und Spanien zweistellige Anteile verzeichneten.

Geschlechtsspezifische Unterschiede beim Bildungsgrad sind in den letzten 30 Jahren in der EU rückläufig bzw. ins Gegenteil verkehrt, sodass Frauen in der Regel die Männer überholt haben, was die im Durchschnitt erworbenen Qualifikationen angeht. Als Ergebnis davon haben sich die bildungspolitischen Maßnahmen der EU zunehmend auf die Förderung bestimmter Fachgebiete verlagert, deren Akzeptanz bei Studentinnen nach wie vor relativ gering ist

Abbildung 2.8: Anteil der Frauen an den Hochschülern, 2004

(in % aller Hochschüler)

TPS00063



(1) Ohne ISCED-Stufe 6.

(2) Ohne unabhängige private Einrichtungen; ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

(3) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten; 2003.

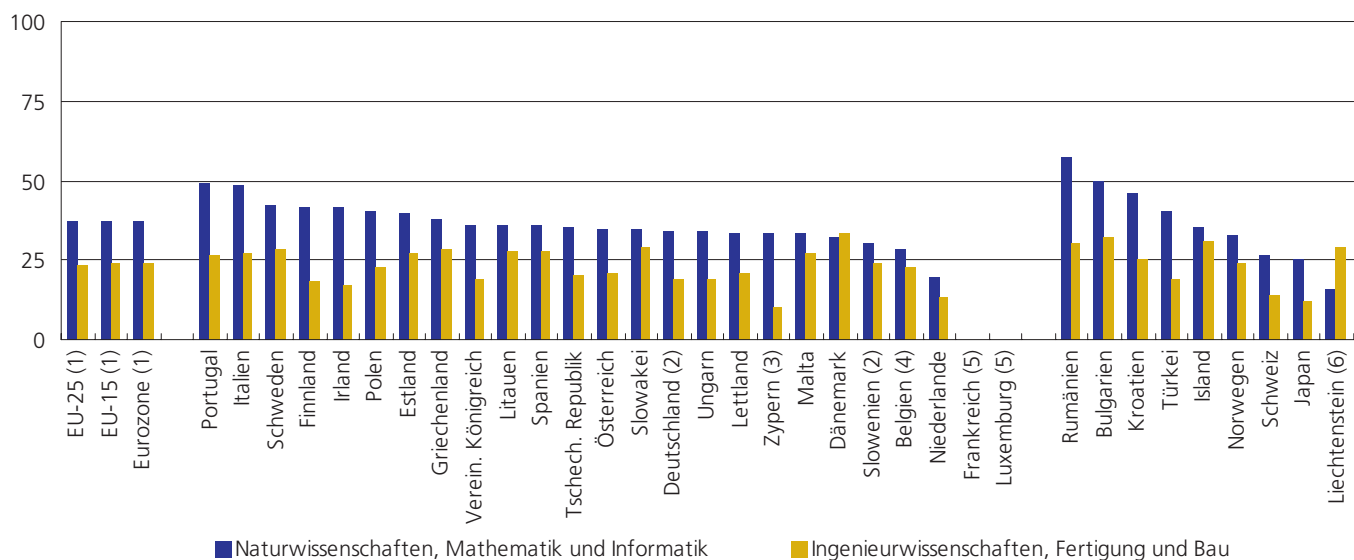
(4) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

Dieser Indikator stellt den prozentualen Anteil der Frauen an allen Hochschülern unabhängig vom Studienfach dar.

Abbildung 2.9: Anteil der Frauen an den Hochschülern, 2004

(in % aller Hochschüler pro Studienfach)

TPS00063



■ Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik

■ Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bau

(1) Ohne Frankreich und Luxemburg.

(2) Ohne ISCED-Stufe 6.

(3) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

(4) Ohne unabhängige private Einrichtungen; ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

(5) Nicht verfügbar.

(6) Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik, 2003.

Dieser Indikator stellt den Prozentsatz der Frauen unter den Hochschülern dar, unabhängig vom Studienfach, und den Prozentsatz der Frauen unter den Hochschülern der Fächer Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik sowie Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bau; die zugrunde gelegten Bildungs- und Ausbildungsfelder beziehen sich auf die Ausgabe der Internationalen Standardklassifikation für das Bildungswesen von 1997 (ISCED 97) und das Eurostat-Handbuch der Ausbildungsfelder (1999).



(beispielsweise Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik oder Ingenieurwissenschaften, Studiengänge im Bereich Fertigung und Bau). Insgesamt nahmen in der gesamten EU etwas mehr Frauen als Männer an der tertiären Bildung teil. 2004 waren jedoch 37,0 % der Studenten in den Fächern Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik in der EU-25 Frauen. Der Anteil der Studentinnen in den Fächern Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bau betrug 2004 in EU-25 23,4 %.

Das Medianalter der Studenten in EU-25 lag 2001 bei 22,1 Jahren, wobei das höchste Durchschnittsalter in den nordischen Ländern verzeichnet wurde; diese Zahlen werden davon beeinflusst, in welchem Maße Bildungsmöglichkeiten für älteren Studenten offenstehen.

Tabelle 2.4: Studierende im Tertiärbereich

(in Tsd.)

TPS00062

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
EU-25	:	:	:	:	14 392	14 892	15 207	15 737	16 329	16 887	17 319
EU-15	11 513	11 810	11 933	12 266	12 324	12 525	12 563	12 820	13 191	13 590	13 860
Eurozone	9 445	9 581	9 685	9 919	9 922	9 919	10 003	10 204	10 372	10 685	10 966
Belgien (1)	322	353	358	361	:	352	356	359	367	375	386
Tschech. Republik	:	:	:	196	215	231	254	260	285	287	319
Dänemark	170	170	167	180	183	190	189	191	195	202	217
Deutschland (2)	2 132	2 156	2 144	2 132	2 098	2 087	2 055	2 084	2 160	2 242	2 331
Estland	:	:	:	39	43	49	54	58	61	64	66
Griechenland	314	:	329	363	374	388	422	478	529	562	597
Spanien	1 470	1 527	1 592	1 684	1 746	1 787	1 829	1 834	1 833	1 841	1 840
Frankreich	2 083	2 073	2 092	2 063	2 027	2 012	2 015	2 032	2 029	2 119	2 160
Irland	118	122	128	135	143	151	161	167	176	182	188
Italien	1 770	1 792	1 775	1 893	1 869	1 797	1 770	1 812	1 854	1 913	1 987
Zypern (3)	:	:	:	10	:	11	10	12	14	18	21
Lettland	:	:	:	62	70	82	91	103	111	119	128
Litauen	:	:	:	84	96	107	122	136	149	168	183
Luxemburg (3)	2	:	2	2	2	3	2	3	3	3	:
Ungarn	:	:	:	203	255	279	307	331	354	391	422
Malta	:	:	:	:	:	6	6	7	7	9	8
Niederlande	532	503	492	469	461	470	488	504	517	527	543
Österreich	227	234	239	241	248	253	261	265	224	230	239
Polen	:	:	:	:	1 191	1 399	1 580	1 775	1 906	1 983	2 044
Portugal	276	301	320	351	352	357	374	388	397	401	395
Slowenien (2)	:	:	:	53	68	79	84	92	99	102	104
Slowakei	:	:	:	102	113	123	136	144	152	158	165
Finnland	197	205	214	227	250	263	270	280	284	292	300
Schweden	235	246	261	275	281	335	347	358	383	415	430
Verein. Königreich	1 664	1 813	1 821	1 892	1 938	2 081	2 024	2 067	2 241	2 288	2 247
Bulgarien	:	:	:	263	261	270	261	247	228	231	229
Kroatien	:	:	:	:	:	:	:	:	:	122	126
Rumänien (4)	:	:	:	354	361	408	453	533	582	644	686
Türkei	:	:	:	:	:	1 465	1 015	1 607	1 678	1 919	1 973
Island	:	7	8	8	8	9	10	10	12	13	15
Liechtenstein	:	:	0	0	:	:	1	:	:	0	1
Norwegen	177	173	180	185	183	188	191	190	197	212	214
Schweiz	149	148	148	:	:	:	:	:	170	186	196
Japan	3 841	3 918	3 945	:	3 964	3 941	3 982	3 973	3 967	3 984	4 032
USA	14 305	14 279	14 262	14 300	13 284	13 769	13 203	13 596	15 928	16 612	16 901

(1) Ohne unabhängige private Einrichtungen; 2004, ohne die deutschsprachige Gemeinschaft.

(2) 1998-2004, ohne ISCED-Stufe 6.

(3) Die meisten Hochschüler studieren im Ausland und sind nicht enthalten.

(4) 1998-2002, ohne ISCED-Stufe 6.

Diese Tabelle enthält die Gesamtzahl der Studenten, die eine Einrichtung des Tertiärbereichs (einschließlich Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen des Tertiärbereichs) im Rahmen des regulären Bildungssystems des betreffenden Landes besuchen; sie entspricht der Zielpopulation der Hochschulpolitik; sie vermittelt eine Vorstellung von der Zahl der Personen, die eine Hochschulbildung aufgenommen haben und die ihre Studien voraussichtlich abschließen und zu einer Erhöhung des Bildungsgrades der Bevölkerung des Landes beitragen werden, sofern sie nach Abschluss ihrer Studien weiter in dem Land leben und arbeiten.

LEBENSLANGES LERNEN

Lebenslanges Lernen und kontinuierliche berufliche Weiterbildung sind wesentlich, um die Qualifikationen der Belegschaft auf dem neuesten Stand zu halten, wobei das Alter nicht mehr als Hindernis für die Teilnahme an Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen gilt.

In Artikel 150 EG-Vertrag wird die Bedeutung der beruflichen Bildung folgendermaßen erkannt: „Die Tätigkeit der Gemeinschaft hat folgende Ziele:... Erleichterung der Aufnahme einer beruflichen Bildung...; Förderung der Zusammenarbeit in Fragen der beruflichen Bildung zwischen Unterrichtsanstalten und Unternehmen“ (18).

In Absatz 1.1 ihrer Mitteilung vom November 2001 mit dem Titel „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“ (19) stellt die Kommission fest: „Der Europäische Rat von Lissabon bekräftigte die Rolle des lebenslangen Lernens als Kernelement des europäischen Gesellschaftsmodells.“ Das Lernen als solches ist nicht mehr nur im Bildungsbereich von Bedeutung; es wird auch in den Bereichen Beschäftigung und soziale Sicherheit, wirtschaftliche Leistung und Wettbewerbsfähigkeit als kritischer Faktor gesehen. Diese Einsicht ist Ausdruck der langfristigen Strategie von Lissabon zur Verbesserung der Beschäftigungslage und des sozialen Zusammenhalts in einer wissensbasierten Gesellschaft und Volkswirtschaft.

(18) Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, Kapitel 3, Artikel 150 Absatz 2 vom 24. Dezember 2002, ABI. C 352/33 (http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/pdf/12002E_DE.pdf).

(19) „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, KOM(2001) 678 endg. vom 21. November 2001 (http://ec.europa.eu/education/policies/lll/life/communication/com_de.pdf).

In der EntschlieÙung (2003/C175/02) (20) des Rates vom 15. Juli 2003 zum Sozial- und Humankapital wird die Bedeutung des Lernens und der Bildung am Arbeitsplatz für den Aufbau von Sozial- und Humankapital in der Wissensgesellschaft betont. Insbesondere wird hervorgehoben, „[...] wie wichtig es ist, dass alle Arbeitnehmer innerhalb ihrer jeweiligen Unternehmen und Organisationen umfassend [...] einbezogen und in geeigneter Weise [...] geschult werden, was zur Förderung des Wandels beitragen kann, und sich somit bewusst sind, dass dies Vorteile in Form verbesserter Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität am Arbeitsplatz bringt.“

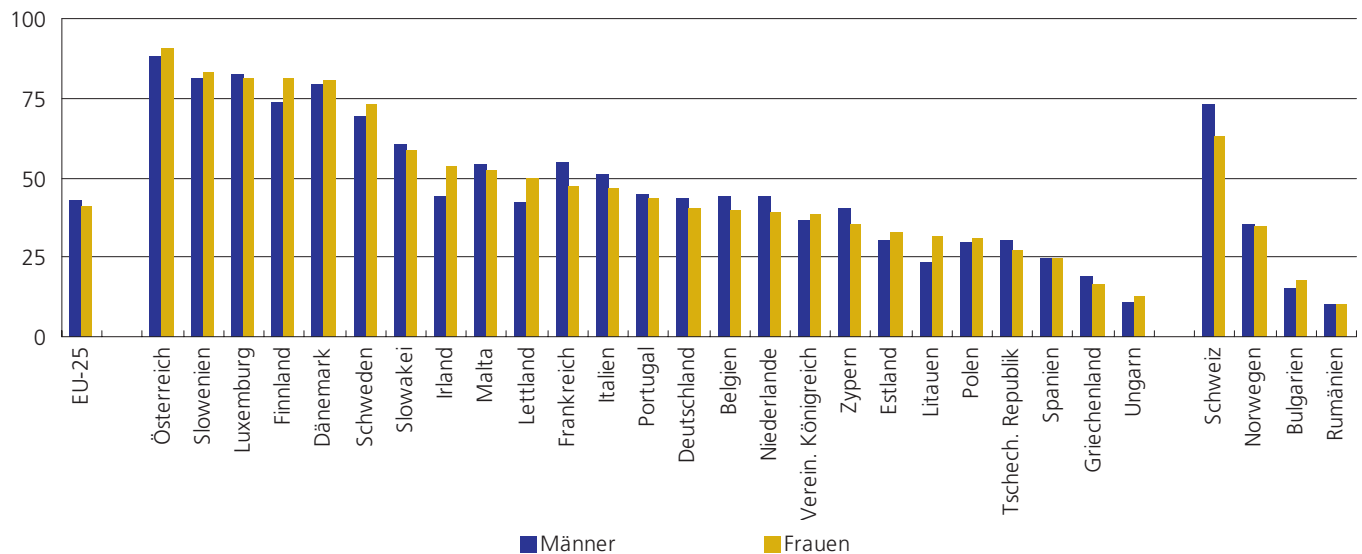
Die neue Europäische Beschäftigungsstrategie (EBS) (21) vom 22. Juli 2003 wurde überarbeitet, um den Erfordernissen einer erweiterten Europäischen Union besser gerecht zu werden, auf die Herausforderungen an einen modernen Arbeitsmarkt besser zu reagieren und die Strategie von Lissabon besser umzusetzen. Zwei spezifische Leitlinien wurden eingeführt, um der Notwendigkeit Rechnung zu tragen, das Qualifikationsniveau durch lebenslanges Lernen zu verbessern. In den Leitlinien werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, dem Arbeitskräftemangel und Qualifikationsengpässen entgegenzuwirken und umfassende Strategien des lebenslangen Lernens umzusetzen, um allen Arbeitskräften die heute im Erwerbsleben erforderlichen Qualifikationen zu vermitteln. In den Leitlinien wurde festgehalten, dass Investitionen in Humankapital insbesondere durch Erwachsenenbildung in den Unternehmen verbessert werden sollten. Anfang 2005 legte die Europäische

(20) EntschlieÙung des Rates zum Sozial- und Humankapital – Aufbau von Sozial- und Humankapital in der Wissensgesellschaft: Ausbildung, Beruf, sozialer Zusammenhalt und Geschlechterperspektive (http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/2003/c_175/c_17520030724de00030006.pdf).

(21) Siehe http://ec.europa.eu/employment_social/employment_strategy/index_en.htm.

Abbildung 2.10: Teilnahme an Lernaktivitäten (formal, nicht-formal, informell), nach Bildungsgrad, 2003

(in % der männlichen/weiblichen Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren)



Formale Bildung und Ausbildung entspricht Bildung und Ausbildung im regulären System von Schulen, Universitäten und anderen Hochschulen; zu nicht-formalen Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen gehören alle Lernaktivitäten, die nicht Teil eines formalen Bildungsprogramms sind; informelles Lernen umfasst selbstgesteuertes Lernen, das nicht Teil einer formalen oder nicht-formalen Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahme ist und wo eines der folgenden Mittel eingesetzt wird: Druckerzeugnisse (z. B. Fachbücher, Fachzeitschriften oder Ähnliches), computergestütztes Lernen, internetgestütztes Online-Lernen, Lernen mit Hilfe von Bildungssendungen oder computergestütztes Offline-Lernen (auch Audio- oder Videokassette), Besuch von Einrichtungen für die Vermittlung von Lerninhalten (Bibliotheken, Lernzentren usw.).



Kommission einen Vorschlag zur Überarbeitung der Lissabon-Strategie und zur völligen Überarbeitung der EBS vor und veröffentlichte Beschäftigungsleitlinien zusammen mit makroökonomischen und mikroökonomischen Leitlinien.

Dies führt dazu, dass Statistiken über lebenslanges Lernen und Berufsbildung immer wichtiger wird. Bei der Statistik über lebenslanges Lernen entspricht formale Bildung der Bildung und Ausbildung im Rahmen des regulären Systems der Schulen, Universitäten und anderen Hochschulen. Zu nicht-formalen Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen gehören alle Lernaktivitäten, die nicht Teil eines formalen Bildungsprogramms sind. Informelles Lernen umfasst selbstgesteuertes Lernen, das nicht Teil einer formalen oder nicht-formalen Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahme ist, wobei Bücher, Computer, Lernzentren, internetgestütztes Online-Lernen, Bildungssendungen oder computergestütztes Offline-Lernen oder der Besuch von Einrichtungen für die Vermittlung von Lerninhalten (Bibliotheken, Lernzentren usw.) eingesetzt werden.

Das 2003 durchgeführte Ad-hoc-Modul der Arbeitskräfteerhebung ermöglichte eine umfassendere Analyse der Beteiligung an Aktivitäten des lebenslangen Lernens. Die Beteiligung (im Jahr vor der Erhebung) der 25- bis 64-Jährigen an allen Lernaktivitäten (formal, nicht-formal oder informell) lag bei durchschnittlich 42 %. Der Anteil der Bevölkerung, der an Aktivitäten des lebenslangen Lernens teilgenommen hatte, war in den einzelnen Altergruppen unterschiedlich (und reichte von einem hohen Wert von 50 % bei den 25- bis 34-Jährigen bis 30 % bei den 55- bis 64-Jährigen) und spiegelte ferner den Bildungsgrad wider (23 % der Personen mit niedrigem Bildungsgrad hatten an Lernaktivitäten teilgenommen, dagegen 69 % der Personen mit hohem Bildungsgrad). Andererseits waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Aktivitäten des lebenslangen Lernens relativ gering; die Beteiligung lag in EU-25 bei 41 % der Frauen und 43 % der Männer.

Tabelle 2.5: Teilnahme an Lernaktivitäten (formal, nicht-formal, informell), nach Bildungsgrad, 2003

(in % der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren)

	Niedriger Bildungsgrad (1)	Mittlerer Bildungsgrad (2)	Hoher Bildungsgrad (3)
EU-25	23,1	44,2	68,7
Belgien	23,3	42,4	66,9
Tschech. Republik	10,3	26,2	62,7
Dänemark	61,5	77,4	93,4
Deutschland	19,0	41,1	65,8
Estland	10,1	25,0	51,8
Griechenland	5,6	18,9	42,6
Spanien	12,6	30,3	47,7
Frankreich	29,2	52,4	83,1
Irland	34,5	51,4	66,4
Italien	34,4	60,7	78,0
Zypern	8,5	34,2	76,1
Lettland	30,0	43,6	70,9
Litauen	5,8	20,9	59,6
Luxemburg	67,4	86,4	94,7
Ungarn	3,7	11,3	27,0
Malta	49,8	65,3	68,4
Niederlande	20,1	42,6	66,2
Österreich	86,8	88,6	95,3
Polen	9,2	26,5	73,9
Portugal	35,3	70,6	79,7
Slowenien	66,8	83,2	96,7
Slowakei	40,4	59,4	82,6
Finnland	60,9	76,8	90,1
Schweden	48,8	69,1	87,6
Verein. Königreich (4)	12,2	36,9	60,8
Bulgarien	1,8	12,2	45,2
Rumänien	3,3	9,5	33,2
Norwegen	15,1	30,3	50,5
Schweiz	28,3	66,9	90,5

(1) Höchstens Sekundarstufe I (ISCED-Stufe 0 bis 2).

(2) Sekundarbereich II und nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED-Stufe 3 und 4).

(3) Tertiäre Bildung (ISCED-Stufe 5 und 6).

(4) Ohne informelles Lernen.

BILDUNGS-AUSGABEN

Die steigenden Anforderungen an Bildungssysteme, auf die Herausforderungen der Lissabon-Strategie zu reagieren, werden weitere Finanzquellen erforderlich machen. Infolgedessen wird in vielen Mitgliedstaaten darüber diskutiert, wie die Finanzierung verbessert, die Effizienz erhöht und die Gerechtigkeit gefördert werden kann. Mögliche Ansätze sind die Erhebung von Studien-, Verwaltungs- oder Prüfungsgebühren, die Einführung von Zuschüssen oder einkommensgebundenen Darlehen als Versuch, die Immatrikulationsquoten an den Hochschulen zu steigern, insbesondere bei weniger wohlhabenden Gesellschaftsmitgliedern. Ein weiterer möglicher Bereich für die Mobilisierung von Mitteln ist die Förderung von Partnerschaften zwischen Unternehmen und Hochschulen.

Die öffentlichen Bildungsausgaben in EU-25 beliefen sich 2003 auf etwa 516 Mrd. KKS ⁽²²⁾, das entsprach 4,9 % des BIP (gegenüber 7,2 % für Gesundheitsausgaben).

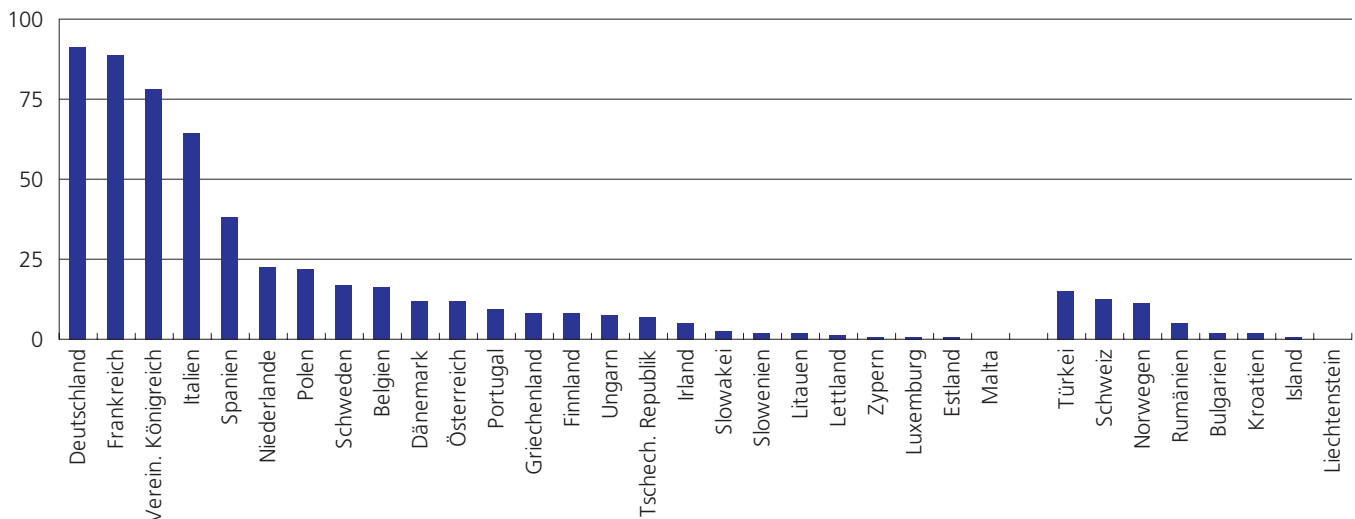
⁽²²⁾ Kaufkraftstandard; Erläuterung siehe Glossar.

Die jährlichen Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student zeigen, dass 2003 in EU-25 im Durchschnitt 5 518 KKS pro Schüler/Student ausgegeben wurden. Die durchschnittlichen Ausgaben pro Schüler/Student stiegen im Allgemeinen mit dem Bildungsniveau (außer in Litauen); die 2003 pro Hochschüler in EU-25 ausgegebenen 8 060 KKS waren dabei etwa 1,9-mal so hoch wie die Ausgaben pro Grundschüler (4 331 KKS). Das Verhältnis von Tertiär- zu Primarbildung in EU-25 war niedriger als in Japan (2,2-mal so hoch) oder den Vereinigten Staaten (2,9-mal so hoch).

Das Verhältnis von öffentlichen und privaten Ausgaben war 2003 in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich; private Ausgaben waren in Deutschland, Zypern, Malta, dem Vereinigten Königreich und Lettland relativ bedeutend (dort machten sie mindestens ein Sechstel der öffentlichen Ausgaben aus).

Abbildung 2.11: Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung, 2003 (1)

(in Mrd. KKS)



(1) EU-25, 515,647 Mrd. EUR/KKS öffentliche Gesamtausgaben für Bildung; EU-15, 470,525 Mrd. EUR/KKS öffentliche Gesamtausgaben für Bildung; Eurozone, 364,090 EUR/KKS Mrd. öffentliche Gesamtausgaben für Bildung; siehe Internet-Metadatendatei (http://europa.eu/estatref/info/sdds/en/educ/educ_list_of_indic.htm).

Im Allgemeinen finanziert der öffentliche Sektor Bildung entweder durch die direkte Übernahme der laufenden und Investitionsaufwendungen von Bildungseinrichtungen (direkte Ausgaben für Bildungseinrichtungen) oder durch Unterstützung der Studenten und ihrer Familien mit Stipendien und öffentlichen Darlehen sowie durch Transfer öffentlicher Zuschüsse für Bildungsaktivitäten an private Unternehmen oder Organisationen ohne Erwerbzweck (Transfers an private Haushalte und Unternehmen); beide Transaktionsarten zusammen werden als gesamte öffentliche Bildungsausgaben erfasst.



Tabelle 2.6: Bildungsausgaben (1)

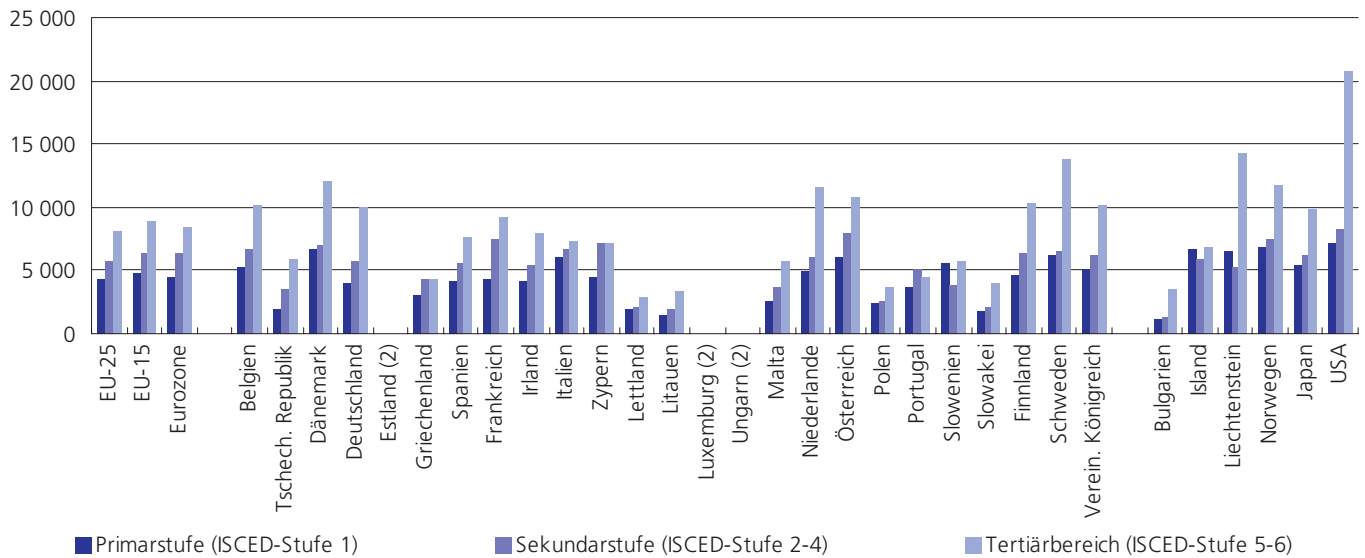
	Ausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen					
	Öffentliche Bildungsausgaben (in Mrd. EUR/KKS)		Öffentliche Bildungs- ausgaben (in % des BIP)	Private Bildungs- ausgaben (in % des BIP)	Jährliche Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student (KKS für Vollzeitäquivalente)	
	1995	2003	2003	2003	1995	2003
EU-25	:	515,6	4,9	0,6	:	5 518
EU-15	:	470,5	4,9	0,6	:	6 002
Eurozone	:	364,1	4,8	0,6	:	5 883
Belgien	:	16,1	5,8	0,4	:	6 396
Tschech. Republik	5,1	6,8	4,3	0,4	:	3 279
Dänemark	7,6	11,7	6,7	0,3	:	7 251
Deutschland	68,6	91,5	4,4	0,9	4 972	5 861
Estland	0,5	0,8	5,3	:	:	:
Griechenland	3,3	8,2	3,9	0,2	:	3 848
Spanien	24,4	38,2	4,2	0,5	3 025	5 117
Frankreich	62,2	88,5	5,7	0,6	4 444	6 248
Irland	2,8	5,1	4,1	0,3	:	5 299
Italien	48,9	64,1	4,5	0,4	:	6 251
Zypern	0,4	0,9	6,5	1,4	3 322	5 690
Lettland	0,7	1,1	4,9	0,8	:	2 234
Litauen	1,0	1,8	4,8	0,5	1 285	2 129
Luxemburg	0,5	0,9	4,0	:	:	:
Ungarn	4,2	7,8	5,5	0,6	:	:
Malta	0,2	0,3	4,4	1,4	:	4 280
Niederlande	14,3	22,3	4,5	0,5	4 066	6 234
Österreich	9,5	11,7	5,2	0,3	6 261	7 481
Polen	12,3	21,9	5,6	0,7	:	2 657
Portugal	6,0	9,3	5,5	0,1	:	4 307
Slowenien	:	2,0	5,4	0,9	:	4 968
Slowakei	1,8	2,6	4,3	0,5	1 351	2 305
Finnland	5,6	8,2	6,0	0,1	4 677	6 139
Schweden	11,5	16,8	6,6	0,2	:	6 916
Verein. Königreich	49,1	77,8	5,1	1,0	:	6 281
Bulgarien	1,3	2,1	3,9	0,7	:	1 634
Kroatien	:	2,0	4,6	:	:	:
EJR Mazedonien	:	:	3,3	:	:	:
Rumänien	:	4,9	3,4	:	:	:
Türkei	6,7	15,3	3,6	0,1	:	:
Island	0,2	0,6	7,4	0,7	:	6 900
Liechtenstein	:	0,0	:	:	:	5 938
Norwegen	6,5	11,1	6,5	0,1	:	8 207
Schweiz	:	12,7	5,9	0,6	:	:
Japan	83,3	111,7	3,6	1,3	:	6 779
USA	306,6	521,4	5,4	2,1	:	10 005

(1) Siehe Internet-Metadatendatei (http://europa.eu/estatref/info/sdds/en/educ/educ_list_of_indic.htm).

Abbildung 2.12: Öffentliche und private Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student, 2003 (1)

(in KKS für Vollzeitäquivalente)

TPS00067



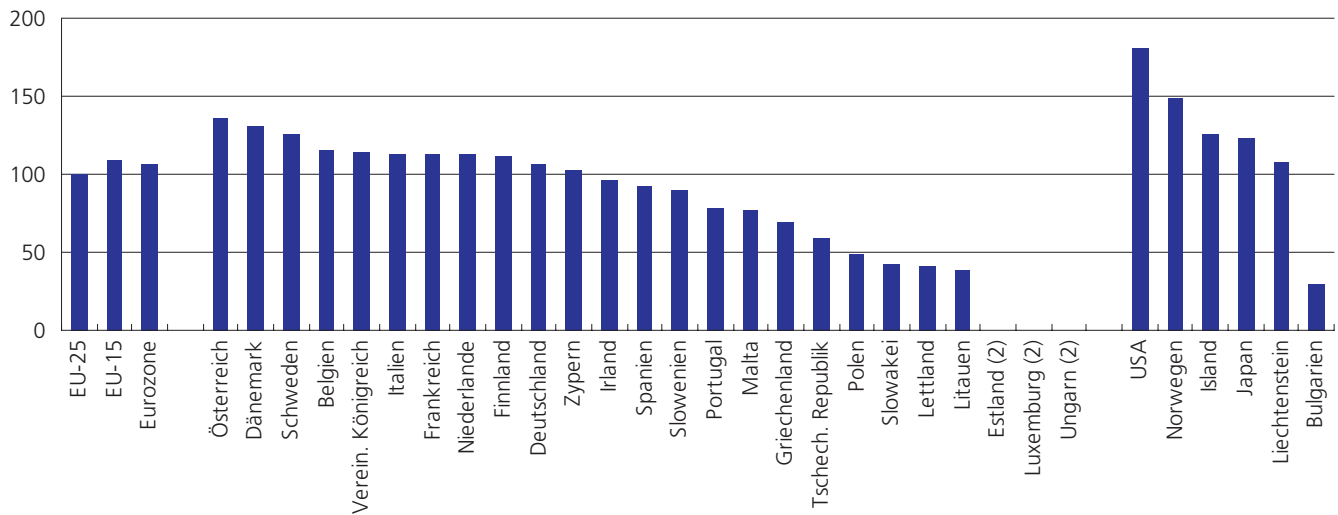
(1) Siehe Internet-Metadatendatei (http://europa.eu/estatref/info/sdds/en/educ/educ_list_of_indic.htm).

(2) Nicht verfügbar.

Bei den jährlichen Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student gemessen am BIP pro Kopf werden die in öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen für die Bildung aufgewendeten Mittel (z. B. Personal-, Investitions- und andere laufende Ausgaben) zur wirtschaftlichen Situation eines Landes ins Verhältnis gesetzt, als Grundlage dienen Vollzeitäquivalente. Durch die Verwendung des Pro-Kopf-BIP lassen sich unterschiedlich große Volkswirtschaften unabhängig vom Preisniveau (in KKS) der Länder in Bezug auf die jeweilige Wirtschaftskraft (pro Kopf) miteinander vergleichen.

Abbildung 2.13: Jährliche Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen verglichen mit dem EU-25 Durchschnitt, 2003 (1)

(EU-25 = 100, auf Basis von KKS für Vollzeitäquivalente)



(1) Siehe Internet-Metadatendatei (http://europa.eu/estatref/info/sdds/en/educ/educ_list_of_indic.htm).

(2) Nicht verfügbar.